

## Rede zum Kreishaushalt am 13. Dezember 2023

Sehr geehrter Herr Landrat,  
meine sehr verehrten Kolleginnen, liebe Kollegen,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

seit 19 Jahren bin ich Mitglied des Kreistags und darf heute erstmalig eine Haushaltsrede halten – für mich also eine aufregende Premiere.

Gleichzeitig spreche ich als Letzter und für die kleinste, die liberale Fraktion, dabei aber nicht vergessend, daß es auch schon Zeiten gab, in denen wir nur zu zweit hier saßen und den Status einer Gruppierung hatten.

Den Letzten beißen bekanntlich die Hunde, denn es ist ja alles schon einmal gesagt worden – wenn auch aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und so halte ich mich an meinen Großvater, der da sagte:

Bei Feierlichkeiten muß eine Rede kurz und verletzend sein!

Ganz so ernst möchte ich diese Empfehlung nun nicht nehmen, aber daß in der Kürze die Würze liegt, ist allgemein bekannt.

Wenn ich die Lage unseres Kreishaushaltes ansehe, gibt es zwei Möglichkeiten der Betrachtung:

Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos oder:

Die Lage ist hoffnungslos, aber nicht ernst (so Paul Waczlawik in seiner „Anleitung zum Unglücklichsein“).

Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß eine Seite dieses Saales mehr Paul Waczlawiks Einschätzung nachhängt getreut dem Motto: Legen wir einfach noch mal eine Schippe bei den Ausgaben drauf, denn die kommunale Steuerkraft steigt doch wieder erheblich an. So zu lesen in der gestrigen Kreisecke.

Dabei wird – ähnlich wie bei Rot-Grün in Berlin – ein grundsätzlicher Denkfehler begangen: Wir haben nämlich kein Einnahme-, sondern ein Ausgabeproblem! In einem Interview sprach der Chef des Motorsägenherstellers Stihl es noch präziser an:

„Wir müssen aufpassen, daß wir uns nicht zur Wohlfühloase in der postindustriellen Nicht-Leistungsgesellschaft entwickeln“.

Unsere Devise muß vielmehr lauten: Sich ehrlichen machen und sparen - statt generationenungerechtem Schuldenmachen das Wort zu reden und Probleme mit Geld zuzuschütten, welches in absehbarer Zeit einfach nicht mehr da ist, da es unter anderem auch für überehrgeizige Klimaprojekte ausgegeben wird, die wiederum unsere Wirtschaft noch mehr ins Wanken bringen. Die angekündigten Entlassungen bei Bosch sind nicht die ersten Anzeichen hierfür.

Wenn in dieser Phase dann das Bundesverfassungsgericht die sogenannte Transformation von Milliardenbeträgen kippt, ist der Aufschrei groß, aber die Überraschung sollte es nicht sein. Denn auch die früheren Finanzminister Schäuble und Scholz haben sich bereits dieser Verschleierungsstrategien bedient...

Doch jetzt will ich aufhören mit dem Schelten – es gibt auch positive Nachrichten in diesen Tagen. Am Nikolaustag war im Schwäbischen Tagblatt zu lesen, dass sich das Grundwasser im Südwesten erholt, die Ausgangssituation für die Neubildung von Grundwasser sei seit Mitte November optimal. Ein erneuter Beleg dafür, daß eine Lage ernst sein kann, aber nicht hoffnungslos.

In diesem Sinne wünsche ich uns erfolgreiche Beratungen, danke der Verwaltung und Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.